State Historical Society

Nebraska Staats-Anzeiger und Herold.

Jahrgang 35. | Grand Island, Nebraska, Freitag, den 2. Oktober 1914. | Nummer 8

Vom Kriegsschauplatz.

Um die Sache der Deutschen scheint es günstig zu stehen.

Letzter Kampf um Antwerpen, das wohl bald fallen wird. Russen nach Rußland gejagt.

Deutsche werden durchbrechen.

Berliner Nachricht vom Dienstag dieser Woche: Hier direkt von der Front eingetroffene Nachrichten besagen, daß hohe deutsche Offiziere, welche die Campagne in Frankreich leiten, die Behauptung aufgestellt haben, daß die feindlichen Linien innerhalb einer Woche durchbrochen sein werden. Die Engländer und Franzosen sind so sehr geschwächt, daß deren Widerstand schon jetzt wesentlich nachgelassen hat.

Offizieller deutscher Bericht.

Berliner Nachricht vom Dienstag: Das Berliner Kriegsamt macht bekannt, daß die Operationen in Frankreich sich lediglich auf Artilleriekämpfe beschränken, untermischt mit gelegentlichen Bajonettangriffen der Infanterie. In keinem Falle kann man von entscheidenden Erfolgen sprechen. Der deutsche rechte Flügel ist den heftigsten Angriffen ausgesetzt, aber alle Angriffe der Verbündeten, denselben zu durchbrechen, sind blutig abgeschlagen worden. Im Centrum haben wir keine Erfolge aufzuweisen. Auf dem linken Flügel dauern heftige Kämpfe fort, und wir gewinnen der Maas entlang an Grund und Boden.

Noch keine Entscheidung zu erwarten.

Depesche aus Berlin vom Dienstag dieser Woche: Es wird hier behauptet, daß eine entscheidende Wendung der Dinge in der Schlacht an der Aisne vorläufig nicht erwartet werden kann, daß sich die Lage der Dinge aber dermaßen zugespitzt habe, daß sich jeden Tag etwas Außerordentliches ereignen könne. Die Verluste der Deutschen sind ungewöhnlich groß, und die Thatsache, daß diejenigen der Feinde noch größer sind, ist nur ein schwacher Trost. Die deutschen Truppen und deren Führer jedoch sind sicher, daß ihnen schließlich der Sieg bleiben muß. Eine große Kolonne französischer Gefangener ist wieder hier eingetroffen. Ein Korrespondent traf einen Zug von tausend Gefangenen, und deren Gesichtsausdrücke zeigten, daß sie froh sind, den Schrecknissen des furchtbarsten aller Kriege entgangen zu sein.

Erfolge der Deutschen im Centrum der Schlachtlinie.

Eine drahtlose Depesche aus Berlin seitens des deutschen Generalstabs lautet: Der Feind benutzt seine Eisenbahnen bei einem allgemeinen Angriff auf das äußerste Ende des rechten Flügels der deutschen Armee.

Bei Bapaume, im Departement Pas-de-Calais, ist eine französische Division von einer kleineren deutschen Streitmacht zurückgeschlagen worden.

Im Centrum der Schlachtfront sind wir ein wenig vorgerückt.

Die Forts südlich von Verdun, die bombardirt werden, haben ihr Feuer eingestellt. Unsere Artillerie kämpft jetzt mit Kolonnen, welche der Feind auf dem Westufer der Maas gegen uns aufgeboten hat.

• • •

Aus Berlin: Gegen alle russischen Offiziere, welche in Ostpreußen die Kriegsregeln verletzt, oder deren Verletzung erlaubt hatten, und die in deutsche Hände gerathen sind, werden Untersuchungen eingeleitet.

Augenzeugen des Bombardements der Kathedrale von Rheims sagen, daß dieses Gebäude nur leicht beschädigt worden ist.

Fort Camp des Romains wurde von den Bayern erobert.

Eine drahtlose Depesche an die deutsche Botschaft aus Berlin meldet:

Amtliche Berichte vom Hauptquartier besagen, daß die militärischen Operationen auf dem äußersten rechten Flügel der Deutschen noch keine Entscheidung herbeigeführt haben. Im Centrum der Schlachtfront wurden von beiden Seiten heftige Angriffe unternommen.

Camp des Romains in der Nähe von St. Mihiel, das von den Bayern erobert wurde, ist eines der Sperrforts südlich von Verdun.

Amtliche Berichte melden, daß Franktireure eine deutsche Sanitäts-Abtheilung, die französische Verwundete fortschaffte, aus dem Hinterhalt angriffen und einen Arzt und sieben Ambulanz-Freiwillige tödteten.

Die Pariser Meldungen aus St. Petersburg, daß die Russen unter General Rennenkampff siegreich vorgerückt seien und Soldau wieder erobert hätten, sind pure Erfindungen.

Aerztemangel auf dem Schlachtfelde.

Ein in Aachen mit einem Trupp Verwundeter eingetroffener deutscher Arzt hat die Erklärung abgegeben, daß viele Verwundete auf den Schlachtfeldern umkommen, da nicht genug Aerzte vorhanden wären, um sich derselben anzunehmen. Er sagt, daß die Franzosen keine Rücksicht auf die Aerzte nehmen und selbige in der Ausübung ihres Berufes niederschießen, wenn immer sich ihnen eine Gelegenheit dazu bietet. Die nach Berlin beförderten Verwundeten erklären, daß die Lage an der Hauptfront höllenhaft sei. Die Weltgeschichte habe nie so schlimme Kämpfe aufzuweisen gehabt. Unaufhörlich donnern die Kanonen; sobald das Feuer derselben etwas nachläßt, greift die Infanterie ein und geht häufig zum Bajonettangriff über; derselbe gestaltet sich öfters zu einem männermordenden Nahkampf. Furchtbar wüthen die Maschinengewehre. Die Kämpfenden werden von einem Hagel von Geschossen aus den Feldbatterien überschüttet. Schrecklich ist das Gestöhn und Gewimmer der Verwundeten, für deren Erleichterung die Kämpfer wenig oder gar nichts thun können. Die Verwundeten werden des Nachts eingesammelt. Aber wehe dem Ambulanzcorps, welches von den Franzosen entdeckt wird; ein Hagel von Geschossen entladet sich über dasselbe.

Antwerpen bombardirt.

Am Montag wurde aus Antwerpen berichtet: Die deutsche schwere Artillerie bombardirt die äußern Forts. Es wird gemeldet, daß die Forts Waelhem und Wavre bereits schwer beschädigt sind. Dasselbe gilt von der sie verbindenden Fortskette. Die Deutschen bringen dieselben Geschütze in Anwendung, mit denen Malines bombardirt wurde. Fort Strembaut soll vollständill zerstört sein.

• • •

Die britische Admiralität theilt mit, daß der deutsche Kreuzer „Emden" in den letzten paar Tagen die britischen Dampfer „Tumeric" sowie „King Lud", „Riberia" und „Foyle" in den Grund gebohrt und das Kohlenschiff „Bursk" gekapert hat.

• • •

Max Linder, der berühmteste Kinematograph-Artist in der Welt, ist in einem Gefecht an der Aisne auf dem Felde der Ehre gefallen.

Patriotische Großindustrielle.

In einer in Berlin von Großindustriellen, Rittergutsbesitzern und Bankiers abgehaltenen Versammlung wurde ein Beschluß angenommen, in welchem mit Stolz auf die große Ueberzeichnung der deutschen Kriegsanleihe verwiesen wird, und daß alle Anwesenden sich bereit erklären, dem Vaterlande noch weitere finanzielle Opfer zu bringen, sobald es die Noth erheischt. Es wurde ferner die Forderung gestellt, den Krieg so lange fortzusetzen, bis Deutschland in der Lage ist, einen Frieden zu diktiren, der für die Ewigkeit andauert.

Die Deutschen halten Stand.

Am Mittwoch dieser Woche wurde aus Berlin gemeldet: Das Kriegsamt bringt heute die Meldung, daß der rechte deutsche Flügel von den Verbündeten heftig angegriffen wurde, alle Angriffe aber wurden siegreich abgewiesen; die ganze deutsche Armee bildet ein geschlossenes Ganzes und weicht um keinen Zoll zurück. Die Sachlage ist zufriedenstellend. (Also mit der raschen Flucht des rechten deutschen Flügels, wie Lügenmeldungen besagten, ist's wieder einmal Essig.)

Tsingtau umzingelt.

Aus Peking kommt die Nachricht, daß die Deutschen in Kiautschau vor einer numerikch weit überlegenen feindlichen Streitmacht die Waldersee-Vertheidigungslinie geräumt haben und daß Tsingtau jetzt völlig zernirt ist.

Die Welt mit neuer Krupp'scher Schiffskanone überrascht

Die Deutschen versehen ihre Panzerkreuzer und Dreadnoughts mit neuen Geschützen, mit denen die Firma Krupp seit zwei Jahren experimentirt haben soll. Der Kanal soll von deutschen Kriegsschiffen, darunter gewaltigen Dreadnoughts, wimmeln. Die Arsenale sind Tag und Nacht thätig und fortwährend kommen lange Züge mit gewaltigen neuen Geschützen an, die sofort auf die Schiffe verladen werden.

Die Deutschen sollen erklärt haben, daß ihre ganze Flotte bald zur Schlacht bereit sei.

Deutsche planten die Schlacht an der Aisne.

General French hat an das britische Kriegsministerium berichtet, daß seiner Ansicht nach die Schlacht an der Aisne von den Deutschen längst geplant worden war. Britische Flieger haben in Erfahrung gebracht, daß die dortigen deutschen Fortifikationen einen permanenten Charakter haben und errichtet sein müssen, ehe die Deutschen ihren Rückzug von der Marne nach Norden antraten.

Französische Greuel.

Das Wolff'sche Bureau veröffentlicht die Details von einer angeblichen Schandthat, die von französischen Militär-Radfahrern unter Führung eines Offiziers gegen verwundete deutsche Soldaten in zwei Rothkreuz-Motorcars nahe Bethencourt verübt worden ist. Nur zwei Mann entkamen, während alle Uebrigen von den Radlern massakrirt wurden, welche dann die Leichen plünderten. Die deutsche Presse sagt, dies sei ein weiterer Beweis der barbarischen Behandlung verwundeter Deutschen durch die Franzosen.

Unruhen in Aegypten.

Nachricht aus Berlin: Der deutsche Konsul in Aegypten meldet amtlich: Die deutschen und österreichischen Konsuln müssen Aegypten verlassen, die übrigen Deutschen stehen unter schärfster polizeilicher Aufsicht. Sie glauben demnächst ausgewiesen zu werden. Bei den Engländern macht sich eine starke Nervosität bemerkbar; vor Allem befürchten sie einen Angriff der Türkei auf Aegypten. Die in Aegypten seit dem 25. August erwarteten 40,000 bis 50,000 Mann indischer Truppen sind noch nicht eingetroffen. Ueber ihr Verbleiben laufen verschiedene Gerüchte um. Einige behaupten, die Cholera, Andere, ein Aufstand sei in Indien ausgebrochen. Dieses Telegramm wird ergänzt durch eine amtliche Meldung der deutschen Gesandtschaft in Peking. Darnach bestätigt Japan der chinesischen Regierung amtlich den Ausbruch einer Revolution in Indien. Japan, das von England um militärische Hülfe gegen Indien gebeten wurde, habe diese Hülfe zugesagt, jedoch gegen Stellung schwerer Bedingungen, nämlich der freien Einwanderung nach den britischen Besitzungen im Stillen Ozean, der Gewährung einer Anleihe von 200 Millionen Dollars, sowie freie Hand in China.

Die Deutschen dringen langsam vor.

Berliner Nachricht vom Montag: Auf der 125 Meilen langen Schlachtfront in Nordfrankreich ist bisher noch keine Entscheidung gefallen, wie der deutsche Generalstab am Montag dieser Woche bekannt machte.

Das deutsche Centrum hat unverkennbare Vortheile errungen und den Feind mit schweren Verlusten zurückgeschlagen. Die Truppen, die Varennes als Durchgangspunkt benutzten, haben die Franzosen auf Clermont und St. Menehould an der Aisne zurückgetrieben und sind jetzt im Besitz der Landstraßen und Bahnlinien in jener Gegend.

Auf den Höhen an der Maas dauern die Erfolge der Deutschen an und bedeutende Truppenmassen haben die Maas überschritten und weisen die Angriffe der Franzosen zurück. Das Bombardement der Sperrforts südlich von Verdun wird mit wahrnehmbarem Erfolge fortgesetzt.

Auf dem deutschen rechten Flügel wird mit größter Erbitterung gekämpft. Die Alliirten ziehen alle verfügbaren Truppen dort zusammen, um die deutschen Linien zu durchbrechen. Sie sind jedoch an keinem einzigen Punkte erfolgreich gewesen, während die Deutschen an verschiedenen Stellen ihre Linien vorgerückt haben.

Versuche der Belgier, einen Ausfall von Antwerpen zu machen, sind vergeblich gewesen. Es wurden viele Gefangene gemacht und ein Panzerautomobil erbeutet.

Durch Bajonettangriffe haben die Deutschen den Alliirten ungeheure Verluste beigebracht und die Alliirten sind deshalb gezwungen worden, ihre Reserven in Anspruch zu nehmen, um ihre Lücken zu füllen.

Es wurde amtlich bekannt gegeben, daß die Deutschen Terrain gewinnen, obwohl die feindliche Artillerie letzthin besser schießt.

Der deutsche Vormarsch in Russisch-Polen geht weiter. Es wird amtlich bestritten, daß die Deutschen in der Gegend von Suwalki von den Russen besiegt wurden.

Franzosen werden kniefchwach.

Die deutsche Botschaft erhielt folgende drahtlose Depesche: Die Offensive der Franzosen wird immer schwächer. Die Verluste des Feindes sind ungeheuer. Verdun wird weiter bombardirt. Die deutschen Mörser verrichten furchtbare Arbeit.

Der Krieg kostet das deutsche Reich täglich etwa 20 Millionen Mark. Hierin sind nicht die Unterstützungsgelder für die Familien eingeschlossen, deren Ernährer auf dem Kampffelde stehen.

Kluck dringt zehn Meilen vor.

Das Berliner Kriegsamt machte am Sonntag bekannt, daß der unter General v. Kluck stehende rechte Flügel die Verbündeten zehn Meilen weit dem Oise Flußthal entlang zurückgetrieben habe. Trotzdem der Feind zahlreiche Verstärkungen erhielt, war er dennoch nicht im Stande, das verlorene Terrain zurückzuerobern.

Gewaltige Kämpfe sind gegenwärtig auf dem rechten Flügel im Gang. Die Deutschen haben in jeder Hinsicht die Oberhand und dem Feinde ungeheure Verluste beigebracht.

An der Maas wurden die Franzosen langsam, aber sicher zurückgedrängt. Das Bombardement auf Verdun und auf die Kette der sieben Maas Forts, die sich bis Toul erstrecken, wird mit unverminderter Heftigkeit fortgesetzt. Die Franzosen machten krampfhafte Anstrengungen, die Deutschen zurückzutreiben, doch werden alle ihre Angriffe mühelos abgeschlagen. Die Forts müssen bald fallen.

Die Sachlage in Frankreich sieht für die Deutschen sehr günstig aus, sagt der deutsche Generalstab, wenn auch bis jetzt noch keine entscheidende Schlacht geschlagen worden ist. Die deutschen Armeen im Centrum und auf dem linken Flügel brechen die französischen Vertheidigungswerke nieder. Wichtigen Entwickelungen kann man an den genannten Punkten entgegensehen.

Die Kriegslage.

Auf dem westlichen Kriegsschauplatze steht unverkennbar ein planmäßig vorbereiteter durchschlagender Erfolg der deutschen Kriegführung bevor. Den prahlerischen Berichten aus London und Paris, die eine Umzingelung des rechten deutschen Flügels und ein Zurückwerfen des Centrums als unvermeidlich bezeichnet hatten, sind in den letzten Tagen fast ausnahmslos auffallend lakonische Meldungen gefolgt, die von der bisherigen Siegeszuversicht nichts mehr merken lassen und nur immer wieder betonen, daß die allgemeine Sachlage „unverändert" ist. Gerade diese Wiederholung ist verdächtig; sie beweist, daß die verbündeten Heere von Frankreich und England einen ganz entschiedenen Mißerfolg zu verzeichnen haben — weder die Umzingelung des rechten deutschen Flügels, der v. Kluck'schen Armee, noch der mit Bestimmtheit erwartete Durchbruch im Zentrum ist ihnen gelungen. Im Gegentheil: die Deutschen haben auf der ganzen Schlachtlinie abermals die Offensive ergriffen, sich des westlichen Maasufers bemächtigt und, durch Eroberung eines des Sperrforts um Verdun das französische Heer um einen wichtigen Stützpunkt gebracht. Die Zeit der Defensive ist von der deutschen Heeresleitung zur Heranschaffung schwerer Geschütze benutzt worden, so daß jetzt die Beschießung der übrigen Forts aufgenommen werden kann. Damit ist der Kernpunkt der gesammten französisch-englischen Stellung erschüttert. Fällt Verdun, dann m u ß die französische Armee nicht nur dort, sondern auch auf den beiden Flügeln zurückgehen, und es sind jetzt schon Anzeichen vorhanden, daß ein solcher Rückzug sich allmählich vorbereitet.

• • •

Das Kriegsamt in Berlin meldete am Mittwoch dieser Woche, daß die russische Armee unter General Rennenkampff weiter nach Russisch-Polen zurückgetrieben wird. Die Deutschen dringen der Hauptbahnlinie entlang weiter vor und haben viele Gefangene gemacht sowie eine Menge Geschütze erbeutet.

• • •

Der prominente bayrische Sozialistenführer Michael Schwaab, der in der bayrischen Landwehr dient, hat wegen Tapferkeit vor dem Feinde das eiserne Kreuz erhalten.

(Fortsetzung auf Seite 8.)

Unsere Countyfair.

Der Dienstag war gewissermaßen ein Galatag für die Bevölkerung von Grand Island und Hall County, wurde doch an diesem Tage die diesjährige Countyfair eröffnet, die erste wieder nach einer längeren Reihe von Jahren. Es nahm monatelange Vorbereitungen, um Alles solcherweise in's Werk zu setzen, daß Hall County auf seine Countyfair stolz sein kann als eine der erfolgreichsten in diesem Theile des Staates.

Die Eröffnung geschah durch Präsident Lawson, welcher in einer Ansprache auf die Bedeutung einer Countyfair in landwirthschaftlicher und vieler anderen Hinsicht hinwies Der nächste Redner war Herr S. Y. Bryson, der Präsident des Countyraths, auf welchen Bürgermeister Ryan und Herr Frank Odell folgten.

Am Nachmittag vermehrte sich der Strom der Besucher, hauptsächlich kamen Viele von St. Liborn, denn der erste Tag war St. Liborn-Tag, auf den speziellen Wunsch der Einwohnerschaft von St. Liborn. Mit Kind und Kegel kamen sie herauf und sie hatten es, wie alle die anderen Besucher, nicht zu bereuen. Der noch kurz vorher verlassen aussehende Platz hatte sich wundervoll belebt, die kahle Rasenfläche deckte eine Buden- und Zeltstadt, Stimmengewirr und musikalische Weisen durchschwirrten die Luft, und es herrschte ein buntes Leben und Treiben, ähnlich wie auf einem deutschen Jahrmarkt.

Die Ausstellung im Ackerbau-Gebäude läßt thatsächlich nichts zu wünschen übrig, dieselbe kann sogar glanzvoll genannt werden, auf jedem Plätzchen ist ausgestellt und wohin das Auge blickt, grüßen es Früchte, Blumen, Acker- und Gartenbau-Produkte, liebliche Dinge der Hausfrauenthätigkeit, kunstfertiger Handarbeiten usw. Ein Gang durch die Acker- und Gartenbau-Halle ist interessant und lehrreich und das Ganze muthet an wie ein kleines Eden, ein kaleidoskopartiges Bild.

Die Viehausstellung ist gut bestellt, hauptsächlich was die Ausstellung der Schafe und Schweine anbetrifft; aber auch die Geflügel-Ausstellung bietet ein hübsches Bild. Der Mittwoch war als Grand Island-Tag angesetzt, und um demselben würdigen Nachdruck zu verleihen, hatten unsere Geschäftsleute am Nachmittag ihre Läden geschlossen, um ihren Angestellten Gelegenheit zum Besuch der Fair zu geben. Mit jedem Tage vermehrte sich die Zahl der Besucher, die in Schaaren per Bahn, Gefährt, Automobil und selbst „per pedes apostulorum" dem Platze zuströmten, einer kleiner Völkerwanderung gleich. Die Wettrennen zogen natürlich Viele an und boten ein interessantes Bild der Abwechslung. Da eine solche Fair gewissermaßen auch ein eine Art Rendez-vous ist, ist es nur erklärlich, daß Viele dort ein Stelldichein hatten resp. sich trafen, welche sich wohl lange Zeit nicht mehr gesehen hatten. Täglich bis in die späte Abendstunde herrschte das regste Treiben auf dem Platze und Alt und Jung amüsirte sich nach Herzenslust. Heute ist der letzte Tag der Fair, welche soweit von dem schönsten Wetter begünstigt war. Auch dieser letzte Tag zeigte keine Abnahme des Besuches, im Gegenteil, die Zahl der Besucher schien nur mehr anzuschwellen, wider alles Erwarten, und erst am Abend, als schon der Anfang mit dem Aufbruch gemacht wurde, lichtete sich der Platz so langsam. Es kann jetzt noch kein Urtheil gefällt werden hinsichtlich des finanziellen Erfolges dieser ersten Countyfair nach langen Jahren, doch glauben wir annehmen zu können, daß dieselbe mit einem Facit abschließen wird.

Bezüglich der Preise können wir in dieser Nummer noch nichts veröffentlichen, werden jedoch nächste Woche darüber berichten.

Diese Ausstellung bewies so recht, was Hall County in Bezug auf landwirthschaftliche Erzeugnisse und auf dem Gebiete der Viehzucht zu leisten im Stande ist. Jedermann mußte beim Anblick der Acker- und Gartenfrüchte, des prächtigen Viehs, sich sagen: wir wohnen in einem gesegneten Lande, und unwillkürlich kommt einem dann auch die Thatkraft, der Fleiß und die Umsicht des deutschen Farmers in den Sinn, denn man kann mit berechtigten Stolz sagen, daß dieser es ist, der aus der früheren Einöde wogende Getreidefelder geschaffen und die Viehzucht zu einer ungeahnten Höhe gebracht hat.

— In den Holzhöfen der Nelson Lumber Co. hierselbst wurde am Mittwoch Morgen ein Feuer entdeckt, welches drohte, gefährliche Dimensionen anzunehmen. Das Feuer brach in einem Gebäude der südöstlichen Ecke der Holzhöfe aus, doch ist noch nicht erklärt, wie dasselbe zum Ausbruch kam. Wm. Scheffel, der in der Nähe arbeitete, vernahm eine Explosion und gleich darauf stand das Gebäude in Flammen. Die Sache sieht verdächtig aus, da schon das Feuer am Sonntag durch eine Explosion entstanden sein soll. Am Abend vorher wurde der Oberboden des Stalles mit Heu gefüllt, und es kann auch der mögliche Fall sein, daß sich in dem Heu ein müder Ritter der Landstraße sein Nachtlager ausgesucht hatte. Die rasch alarmirte Feuerwehr hatte den Brand bald unter Controlle und beläuft sich der Schaden nur auf ungefähr $400.

— Herr und Frau B. Kolbeck feierten am Montag Abend ihre silberne Hochzeit auf solenne Weise, an welcher Feier eine größere Anzahl der Freunde des Jubelpaares theilnahm. Unter den Anwesenden befanden sich mit ihren Gattinnen die Herren Niemann, August Meyer Gottlieb Meyer, Goehring, Weinhold, Leschinsky, Jessen, Hofmann, Frau Gündel und Fred Nabel. Daß man einige fröhliche Stunden im intimen Zirkel verlebte, steht wohl außer Frage. Man trennte sich mit dem Wunsche, daß das Jubelpaar auch in gleicher geistiger und körperlicher Frische die goldene Hochzeit begehen möge.

— Unser Countyrath begab sich dieser Tage nach dem Loup-Fluß, woselbst er nördlich von Cairo mit dem dortigen Brückenprojekt sich befaßte. Die hiesige sowie die Behörde von Howard County hielten hinsichtlich dessen eine gemeinschaftliche Sitzung ab. Von dieser Brücke sind noch über 280 Fuß zu bauen, was eine Ausgabe von ungefähr $2600 bedingt, wovon $1200 auf Hall County entfallen. Die Angelegenheit wurde bis zur definitiven Entscheidung auf den 12. Oktober verschoben. Durch den abgeänderten Lauf des Loupflusses überspannt die jetzige Brücke jetzt nun trockenes Land, so daß der Bau einer neuen Brücke nothwendig wurde.

— Unser treuer Leser August Hoffmann von Doniphan und Frau Anna Wilhelm, die bisher an westl. Königstraße hierselbst einen Laden führte, sind vor Kurzem in den Ehestand getreten, eine Ueberraschung für die Freunde und Bekannten des Paares, welches das freudige Ereigniß nicht sogleich an die große Glocke hing. Die Trauung fand am 19. September in North Bend statt, woselbst Herr und Frau König auch während des kommenden Winters ihr Domizil aufschlagen werden. Herr Hoffmann, ein in's Privatleben zurückgezogener Farmer, hat noch geschäftliche Interessen in Doniphan. Wir wünschen dem neuvermählten Paare einen heiteren, glücklichen Weg durch's fernere Leben!

— Unter denjenigen, die die hiesige Fair von auswärts besuchten, befand sich auch Herr Louis Weidner von Ravenna, einer der alten Pioniere von Hall County. Er mußte die betrübsame Entdeckung machen, daß im Laufe der Jahre so Mancher der Welt Ade gesagt hat und daß die Reihen der Alten sich zusehends lichten.